

Senseless

Von MeisterEule

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: Ch.01		2
Kapitel 2: Ch.02		9
Kapitel 3: Ch.03		15
Kapitel 4: Ch.04		22
Kapitel 5: Ch.05		30

Kapitel 1: Ch.01

#01

„Riku, komm endlich her!“, die laute Stimme halte durch den großen Gang, der Junge zuckte eingeschüchtert zusammen und lief zu dem Mann, der ihn gerufen hatte.

„Was soll das? Meinst du es macht Spaß deine Fehler wieder auszubessern?“, der Silberhaarige beugte sich zu dem Jungen herunter. Verängstigt sahen die Smaragde in das Gesicht des Älteren, er schüttelte leicht den Kopf.

„Was hab ich dir beigebracht?“

„Nein, es macht dir keinen Spaß. Entschuldigt bitte“, antwortete er wie von Band gesprochen, biss sich auf die Unterlippe. Der Größere schüchterte ihn ein.

Der Mann richtete sich wieder auf, stemmte die Hände in die Hüfte und sah zu dem Rothaarigen, der hinter dem Kleinen stand.

„Bring ihn in sein Zimmer, Axel. Ich will ihn nicht mehr sehen“, wie ihm befohlen nahm Axel den Jungen an die Hand und zog ihn mit sich, Riku stolperte ihm hinter her.

+~+~+

Der Junge öffnete seine Augen, sein Blick streifte über die endlosen Wüstenhügel, er atmete die warme Luft ein. Schon wieder ein Tag ohne Erfolg. Mit einem lautlosen Seufzen atmete er erneut tief ein, wollte sich weiter in Bewegung setzen um seine Suche fortzusetzen, wurde aber von einem leisen Piepsen abgelenkt.

Irritiert sah er sich um, bis er realisierte, dass das Geräusch aus seiner Bundtasche kam. Wortlos zog er das kleine Gerät aus der Tasche. Das rote Licht neben der gelben Lampe leuchtete auf, es bedeutete, dass sich jemand in seinem Versteck aufhalten musste.

Von den Revolutionsanhängern konnte es niemand sein, die würden sich ohne seine Anwesenheit nicht in das Gebäude schleusen oder dabei das Alarmsystem ausschalten.

Wer konnte das nur sein?

Selbst die anderen Menschen die er kannte würden sich keinen unbefugten Zugriff zu seiner Bleibe beschaffen, also wer könnte es sein?

Spekulationen halfen Riku nicht weiter, er entschloss sich die Suche nach weiteren Materialien abubrechen, in seinem Unterschlupf gab es zu viele Dinge, die ihm heilig waren und an denen sich Kenner bereichern könnten.

Ausgerechnet an einem Tag wie diesem war er zu Fuß unterwegs, sonst wär er mit seinem Wüstengleiter gegangen. Er ärgerte sich über seine Entscheidung am Morgen. Durch den Sand zu laufen war auch nicht das einfachste. Dennoch versuchte er so schnell es ging durch den unebenen körnigen Untergrund zurück zu seinem Quartier, welches er zu seinem Glück nach weniger als einer Stunde erreicht hatte.

Die Tür stand offen, zwar nur wenig, aber so hatte er es nicht zurück gelassen. Von

innen konnte er das zweite System hören, das einen hohen, leisen Piepton von sich gab. Riku drückte die Tür auf, spähte um die Ecke, um sich abzusichern, dass der Eindringling ihn nicht spontan überwältigen konnte.

Die Smaragde waren nicht in der Lage jemanden zu sehen, da sich niemand in dem kleinen Vorraum befand. Vorsichtig setzte er sich in Bewegung, schloss die Tür hinter sich und verriegelte sie. So einfach würde der Einbrecher nicht entwischen können. Allein hier herein zu kommen war nicht einfach gewesen, das System hatte eine eingebaute Abwehr, die es vor dem Alarm durchführte. Ein paar zertrümmerte Metallteile lagen in der Richtung auf dem Fußboden, in der sein Bastelzimmer lag. Der Weißhaarige wurde wütend. Seine schöne Arbeit - einfach so zerstört.

Er lief weiter, den engen kleinen Gang herunter, blieb an dem Türrahmen stehen um wieder um die Ecke zu schauen. Zwar konnte er niemanden erspähen, aber er konnte ihn hören. Sein Besucher atmete hektisch ein und aus, wahrscheinlich hatte er Riku gehört.

So langsam war die Lust auf Verstecken spielen aber erloschen.

„Komm raus oder du wirst es noch mehr bereuen, dass du hier eingebrochen bist“, die Stimme des 20jährigen klang kühl, aber seine Aussage verfehlte ihre Wirkung nicht.

Hinter einer der Arbeitsbänke kam eine Person hervor – ein Junge. Er war mindestens einen Kopf kleiner als er selbst, hatte braune, zerzauste Haare. Wahrscheinlich war er knapp ein bis zwei Jahre jünger als Riku.

Verängstigt sahen die hellblauen Augen in sein Gesicht, sie sahen den Zorn. Missmutig musterte er den Eindringling. Der Unbekannte hielt sich seinen rechten Arm mit der linken Hand, an seinem linken Bein konnte er durch die kaputte Hose ebenfalls eine Wunde erkennen. Hatte er sich so von seinem Abwehrsystem malträtieren lassen? Sein Blick wanderte erneut von oben nach unten, erst jetzt erkannte er das seltsame Symbol an dessen rechter Wange.

Eine...Krone?

„Wer bist du?“, trotz seiner ganzen Fragen kam er gedanklich nicht weiter, also blieb ihm nichts anderes übrig als den Unbekannten zu fragen. Dieser zuckte zunächst stark zusammen, atmete noch etwas hektisch, ehe er sich zusammen sammelte.

„Ich...“, stotterte mit einer schwachen Stimme, seinen Blick richtete er zu Boden. „Ich weiß es nicht.“

Ungläubig zog der Größere eine Augenbraue hoch. Wollte er ihn für dumm verkaufen?

„Du weißt es nicht?“, wiederholte er.

Schwach nickte der Brünette, wich den Blicken des Anderen aus. Er biss sich auf der Unterlippe herum, sein Arm schmerzte. Sein Bein wurde langsam aber sicher auch unangenehm schmerzhaft. Um das Bein nicht zu sehr zu belastet stützte er sich auf dem Rechten ab.

„Was machst du hier?“, innerlich wollte der Ältere es ihm nicht abkaufen, aber wenn er darauf beruhte es nicht zu wissen, vielleicht hatte er darauf eine Antwort.

„Da wo ich aufgewacht bin, waren diese komischen Wesen und ich musste mich irgendwo verstecken, das hier sah ziemlich sicher aus...“, wie er am eigenen Leib erfahren musste, war es das auch.

„Aufgewacht? Wo?“

„In Sektor 24?“, es war mehr eine Frage als eine Antwort, aber sie brachte Riku zum stutzen. Sektor 24? Der Junge musste ja einen kompletten Tag hier her gebraucht haben – sie befanden sich in Sektor 33.

Danach fiel ihm ein, dass in diesem Sektor eigentlich nichts war. Also woher sollte er da kommen?

„Willst du mich verarschen?“, murrend kam er weiter auf den Brünetten zu, der verängstigt einen Schritt nach hinten wich.

„N-nein...wirklich. Ich bin in so einem komischen Labor aufgewacht – und ich habe keine Ahnung warum ich da war, wie lange ich dort war und wer ich überhaupt bin. Das einzige was ich weiß ist, dass ich mich daran erinnern kann, dass ich in der Zeit viel größer und älter geworden bin. In meinen letzten Erinnerungen war ich ... vier oder fünf?“, verzweifelt versuchte der Unbekannte ihn davon zu überzeugen, dass er es ihn nicht angelogen hatte.

Riku wollte sein Verhör gerade fortsetzen, als ein lautes Klopfen seine Aufmerksamkeit auf sich zog.

„Ey! Bist du wieder da Riku?“, die Stimme von draußen klang genervt. Er kannte sie zu gut. Als er sich zu dem Einbrecher wandte konnte er sehen, wie dieser stark zusammen zuckte bei den Worten des Mannes vor dem Haus, anscheinend kam ihm die Stimme ebenso bekannt vor.

Skeptisch zog der Weißhaarige eine Augenbraue hoch, fuhr mit seiner rechten Hand durch seine Haare.

„Verhalt dich ruhig, okay?“

Ohne dem Jungen noch einen Blick zu widmen lief er zu der Tür seines Verstecks, entriegelte die Metalltür. Vor der Tür stand ein Mann, zwei Köpfe größer als er, er hatte blaue lange Haare die zu einem Zopf gebunden waren. Im Gesicht hatte er eine Narbe die zwischen seinen Augen war.

„Was verschafft mir die Ehre?“, er lehnte sich an den Türrahmen, musterte seinen Besuch fragend.

„Ist dir in den letzten Tagen etwas Ungewöhnliches in den Sektoren um 24

aufgefallen?", die Frage ließ Riku die Stirn runzeln. Hatte der kleine Eindringling doch die Wahrheit gesagt?

„Nein, ist mir nicht. Im Augenblick konzentriere ich mich auf Sektoren, in denen ich noch Materialien finden kann, in Sektor 24 gibt es nichts“, kalt sahen die Smaragde in das Gesicht von Saix.

Ein leichtes Grinsen legte sich auf dessen Lippen.

„Du hast Recht, entschuldige. Falls dir etwas auffallen sollte, dann sei doch so nett und melde es deinen alten Kollegen ja?“, mit diesen Worten drehte er dem Anderen den Rücken zu um sich wieder auf seinen Sandgleiter zu setzen.

Wortlos setzte er das Gefährt in Gang und verschwand mit einer großen aufwirbelnden Sandwolke. Verwirrt blieb Riku zurück. Saix hatte grad unbewusst dem Kleinen geholfen. Dann waren seine Worte doch keine Lüge.

Er schloss die Tür erneut, verriegelte sie für alle Fälle – falls Saix oder jemand anderes von ihnen vorbei kommen sollte – und ging zurück zu dem kleinen Einbrecher. Als er das Bastelzimmer wieder erreichte sah er den Kleinen auf dem Boden sitzend, er hatte sich mittlerweile das Hosenbein nach oben gezogen um die Wunde an der Wade begutachten zu können.

Der Ältere kannte sich zu gut mit solchen Wunden aus, er hatte sich beim basteln an seinem System so oft verletzt, da wusste er was zu tun war. Er holte aus einem der vielen Schränke einen kleinen Kasten, nahm ihn mit zu dem Jüngeren und kniete sich vor ihn.

„Zeig mal her“, ohne auf eine Reaktion zu warten zog er das Bein des Jungen zu sich, er fiepste leise auf, biss sich auf die Unterlippe. Der Griff und das Gezerre an der Wunde taten weh.

„Ich verbinde dir das jetzt, aber...“, Riku holte einen eingepackten Verband aus dem Kasten, drückte ihn stumpf an den Mund des Jüngeren.

„Falls es weh tut, drauf beißen. Falls dich draußen doch jemand hören könnte“, er zog eine Flasche aus dem Kasten und einen großen Zelltupfer. Ohne mit der Flüssigkeit zu tropfen drückte er davon etwas auf den Tupfer, ehe er damit anfang die Wunde des Unbekannten zu reinigen.

Er spürte, dass der Brünette stark zusammen zuckte, er biss auf den Verband in seinem Mund und kniff die Augen zusammen. Tränen sammelten sich in seinen Augenwinkeln, der Schmerz brannte durch den Alkohol aufs Neue auf.

Nachdem er die Wunde gründlich desinfiziert und gereinigt hatte machte er eine Packung mit Verband auf und wickelte ihn um die Verletzung. Mit einem Klebepflaster sorgte er dafür, dass der Verband an Ort und Stelle blieb.

„Zeig mir mal deinen Arm“, forderte er den Jüngeren auf, welcher ohne Widerworte seinen rechten Arm zur Verfügung stellte.

Riku wiederholte die Prozedur an dem Ellenbogen des Armes, erst reinigen und desinfizieren, bevor er der Verletzung ebenfalls einen Verband verpasste. Erschöpft durch die quälenden Schmerzen lehnte der Kleinere an die Wand hinter sich, atmete schwer ein und nahm den verpackten Verband vom Mund und legte ihn auf den Boden. Dank Rikus Idee konnte er sich wirklich zurückhalten.

„Vielen Dank“, nuschelte er leise, schloss seine Augen für einen Augenblick und versuchte den brennenden Schmerz zu unterdrücken, der nun von beiden Wunden ausging.

„Du hast vorhin nicht gelogen...ich kann zwar nicht glauben, dass du den ganzen Weg aus Sektor 24 hier her gelaufen bist, aber wir müssen dahin zurück“, mit seinen Worten zog er den Blick des Jüngeren auf sich, der ihn verwirrt ansah.

„Irgendwie müssen wir ja herausfinden wer du bist und was mit dir passiert ist oder?“

Es klang gar nicht so verrückt, auch wenn er es nicht ansprechend fand, den ganzen Weg aus diesem komischen Labor wieder zurück laufen zu müssen.

„Brauchen wir da nicht viel zu lange für?“

Ein Grinsen legte sich auf die Lippen des Weißhaarigen, er richtete sich auf und hielt ihm eine Hand hin, um ihm beim Aufstehen zu helfen.

„Wir laufen doch nicht“, der Brünette ergriff die Hand des Größeren um mit dessen Hilfe aufzustehen. Noch wackelig auf den Beiden sammelte er sein Gleichgewicht, lehnte sich dabei dennoch an die Wand hinter sich.

„Geht's denn?“, ein schwaches Nicken war seine Antwort.

„Mir ist nur etwas schwindelig...das geht sicher gleich wieder“, meinte er leise, die Aquamarine fixierten einen Punkt auf dem Boden und er atmete tief durch. Langsam aber sicher hörte auf alles doppelt sichtbar zu sein. Sein Kopf fühlte sich nicht mehr an wie ein großer Matschhaufen.

„Meinst du, wir können los?“, auch wenn er es sich nicht eingestehen wollte, er machte sich Sorgen.

Erneut nickte der Angesprochene leicht.

„Ja, das geht schon. Danke Riku“, zwar war der Brünette nicht sicher ob dies sein Name war, aber der unangenehme Besuch hatte ihn so genannt.

„Ah entschuldige, ich hab mich gar nicht richtig vorgestellt. Ich bin Riku, wie du siehst jemand, der nicht wirklich Kontakt zum Rest der Welt pflegt“, dass dem so war hatte er bei seiner Ankunft feststellen müssen.

„Also, auf geht's“

x

Zusammen verließen die Beiden das Versteck des Älteren, gingen zu einem kleinen Schuppen der neben dem marode aussehenden Haus stand. Mit einem kräftigen Ruck zog Riku die große Tür auf, vor ihnen tauchte ein seltsames Gefährt auf, was den Jüngeren die Stirn runzeln lies. Was war denn das für ein Ding?

„Was ist denn das?“, fragte der Brünnette neugierig, trat an das Gefährt heran und beäugte es argwöhnisch.

„Das ist ein Sandgleiter, damit können wir schnell durch die Wüste fahren, sonst sind wir ja morgen noch nicht an unserem Ziel“, als wäre es eine Selbstverständlichkeit lief zu dem metallischen Transportmittel. Seine Hände legten sich an die Griffe, er zog das Gerät aus dem Schuppen heraus, an dem Anderen vorbei, der es immer noch misstrauisch musterte.

„Und das ist ungefährlich?“

Seine Frage brachte den Weißhaarigen zum Lachen, ohne ein weiteres Wort ließ er den Sandgleiter stehen, schloss die Schuppentür mit einem Ruck wieder und wandte sich zu Kleineren.

„Einfach gut festhalten, okay?“, ein sanftes Grinsen legte sich auf die hellen Lippen.

Die Beiden liefen zu dem Gleiter, Riku setzte sich auf den Ledersitz, klopfte mit seiner rechten Hand hinter sich.

Der Aufforderung nachkommend machte der Jüngere es sich hinter ihm auf dem Sitz bequem.

„Nimm die, damit du keinen Sand in die Augen bekommst. Und halt dich an mir fest, der Weg wird hügelig“, zu viel Informationen für ihn, aber zunächst wollte er vermeide, dass ihn der Sand nerven könnte.

„Wo soll ich mich denn festhalten?“, er sah direkt auf den Rücken des Größeren, zog die Brille über die Augen und ließ das Band zu sehr gegen die Haut in seinem Gesicht schnappen. Ein leiser Schmerzlaut entwich ihm.

„Am Bauch, an der Hüfte? Was für dich am besten zu erreichen ist und du den besten Halt hast, aber nun los. Ich wollte gerne vor Einbruch der Dunkelheit Sektor 24 erreicht haben“, mit einer zeitgleichen Bein sowie Handbewegung ließ er den Gleiter aufheulen.

Erschrocken legte er die Arme um die Hüfte des Jungen vor ihm, dabei rückte er näher an ihn heran und lehnte seinen Kopf gegen den weichen Rücken.

x

Die Zeit verflog wie im Flug, nach einigen Stunden hatten die Beiden den verlassenen Sektor erreicht. Zu der Verwunderung von Riku stand – wie aus heiterem Himmel – ein

kleines, heruntergekommenes Gebäude neben ein paar Felsbrocken. Das war doch vor ein paar Wochen noch nicht da?

„Woah, das ging ja schnell und ich hab ewig gebraucht um hier weg zu kommen“, als der Gleiter zum Stehen kam kletterte der Kleinere zuerst herunter, landete mit wackeligen Füßen auf dem Sand. Unangenehme Erinnerungen kamen in ihm hoch. Er schüttelte sich, ging einige Schritte in Richtung des Gebäudes.

Riku tat es ihm gleich, lief ihm hinter her. Die Smaragde sahen sich um, er versuchte innerlich eine Erklärung zu finden, wo dass alles hier herkam. Er war vor zwei oder drei Wochen das letzte Mal hier gewesen, woher kam es also?

Die Beiden erreichten die Metalltür, die halb geöffnet angelehnt war. Nervös biss der Brünette sich auf die Unterlippe, zu tief saß das, was ihm hier passiert war. Was wenn wieder so jemand hier warten würde?

TBC

Kapitel 2: Ch.02

02

Die Neugier siegte über die Vernunft des Älteren, er trat die Tür auf. Als nach knapp einer Minute nichts passierte, war er sich sicher, dass niemand dort drin auf sie warten würde. Er betrat den kleinen Raum.

Er wurde durch eine Deckenlampe beleuchtet, die flackerte und in regelmäßigen Abständen knisternde Geräusche von sich gab. An einer Wand stand eine Kapsel, was Riku sofort erkannte, die Glastür war zerbrochen und halb offen. Gegenüber stand die Bedienungseinheit.

Hatte der Junge etwa hier geschlafen?

Im Gegensatz zu Riku fand der Kleinere kein Interesse an der ganzen Technik, außerdem wollte er sich hier umsehen, da er das letzte Mal nicht in der Lage dazu gewesen war. Er trat über Glasscherben, lief zu der Kapsel und erkannte erst jetzt einen Brief, der neben ihr auf einem kleinen Tisch lag.

„Hast du was gefunden?“, fragte der Jüngere als er den Zettel in die Hand nahm um durchzulesen, was dort geschrieben stand.

„Hm, ja. Diese Konsole ist recht leicht zu bedienen“, Riku tippte einige Dinge ein, die für seinen Geschmack viel zu offensichtlich waren. Wie konnte man sich solch einfache Passwörter einfallen lassen, wenn dies alles hier zunächst so versteckt worden war.

Auf dem Monitor vor ihm tauchte ein Bild auf, sie zeigte einen kleinen Jungen. Neben dem Bild stand ein Name, sowie Alter, Geburtsdatum und eine Reihe von Aktionen, die für die Schlafkapsel eingestellt waren.

„Sieh dir das hier mal an“, die Worte des Älteren hinderten ihn daran weiter zu lesen, er kam mit dem Brief in der Hand zu der Maschine, schaute den Bildschirm mit großen Augen an.

„Das...bin ja ich“, er erinnerte sich schwach an den Tag an dem dieses Bild gemacht wurde. Es war heiß, sein Vater war nicht da gewesen, er war alleine mit einem Mädchen gewesen – sie war bestimmt mindestens zehn Jahre älter gewesen als er.

„Sora, du warst auf dem Foto fünf Jahre alt. Die Maschine hat dich für 13 Jahre schlafen lassen, zumindest enden die Aufzeichnungen nach 13 Jahren. Außerdem...“, Riku friemelte sich weiter durch das Programm.

„Dass du in der Zeit, in der du geschlafen hast, nicht den Wissenstand eines Fünfjährigen behalten hast ist eine sehr interessante Technik hier drin. Die ganzen Jahre hast du gelernt – unterbewusst“, er würde gerne herausfinden, wie die Technik funktionierte.

Sora hingegen nahm sich den Brief wieder vor, die Worte in ihm ließen ihn stutzen.

Sora, wenn du dieses hier liest, wirst du bereits aus deinem Schlaf erwacht. Es tut mir leid, dass ich dich mit solch einer Bürde alleine lassen muss. Ich bin nicht mehr, das Land ist in Chaos verfallen. Deine Mutter und ich haben dich für die letzten Jahre hier versteckt gehalten, damit du nicht dasselbe Schicksal erleiden musstest wie wir. Ich bitte dich als dein Vater, rette diese Welt. Sie lag mir so sehr am Herz wie deine Mutter und du. Du trägst das Vermächtnis der Lichtfamilie in dir, du bist einer der Menschen, die nie der Dunkelheit so begegnen wird, wie es die Anderen tun. Ich liebe dich mein Sohn, bitte such die auf, die das neue Regime verachten und eine Regierung anstreben, in der das Licht und die Dunkelheit Seite an Seite leben können.

Der Brünnette sah die Wörter ungläubig an, sein Kopf fing an zu schmerzen. Er kniff seine Augen zusammen, atmete schwer ein. Mit seinem plötzlichen Verhaltensumschwung zog er die Aufmerksamkeit des Älteren auf sich.

„Sora, ist alles in Ordnung?“, Riku klang besorgt, wandte sich zu dem Anderen. Der atmete schwer ein, versuchte seine Konzentration wieder zu finden, aber die starken Kopfschmerzen machten ihm einen Strich durch die Rechnung.

„Hn...“, seine rechte Hand legte sich an die Stirn, der Schmerz wurde stärker. Unfähig ihm zu helfen musste der Ältere mit ansehen, wie das Kronensymbol an dessen rechter Wange anfang zu leuchten. Irritiert beobachtete er die Situation, was genau geschah da gerade bei dem Kleineren?

Im nächsten Moment knackte es einmal, ehe das Licht im Raum versagte, sowie die komplette Konsole der Schlafkapsel. Der Weißhaarige zuckte zusammen, mit solch einer Welle von Energie hatte er nicht gerechnet, aber er hatte sie auch nicht gespürt. Der Junge musste über eine überwältigende Lichtkraft verfügen, die konnte Riku nicht spüren.

Die Lampe knisterte laut, ein paar Funken fielen von der Decke, Sora öffnete seine Augen langsam und sah in das besorgte Gesicht des Älteren. Sein Kopf hörte auf zu dröhnen, der Schmerz ließ nach, Was war denn gerade passiert?

„Ist alles wieder in Ordnung bei dir?“, erkundigte er sich, seinen Blick nicht von Sora abwendend. Dieser nahm sich zusammen und nickte schwach.

„Ich glaub schon, aber was ist da grad passiert?“, fragend wanderte sein Blick durch den Raum. Der Bildschirm der Konsole war gesplittet, die Lampe machte noch immer knisternde Geräusche, den Brief hatte er noch in der Hand.

Der Größere runzelte die Stirn, verschränkte die Arme vor seiner Brust. Das fragte er ausgerechnet ihn?

„Um ehrlich zu sein hab ich keine Ahnung. Du hast diesen Brief gelesen, hast dich am Kopf gefasst und dann hat plötzlich das Symbol geleuchtet. Im nächsten Moment hast du wohl den kompletten Strom in dem Gebäude hier lahm gelegt“, mit seinem Zeigefinger deutete er auf seine rechte Wange, musterte es eindringlich. „Ich selbst hab jedoch nichts von dieser unheimlichen Macht gespürt, die du in dem Moment ausgestrahlt hast“, stellte er zuletzt fest.

Verwirrt sahen die Aquamarine in das Gesicht seines Gegenübers. Macht? Wovon faselte der Andere da?

„Ich versteh nicht ganz“, murmelte der Brünette, schaute sich erneut in dem kleinen Raum um.

Ein Poltern aus dem Nebenraum zog die Aufmerksamkeit der Beiden auf sich, im nächsten Moment stand eine schwarze kleine Gestalt vor ihnen.

„Urgh... das ist eins von diesen Dingen, die mich verfolgt haben“, Panik stieg in dem Kleineren auf, er wich ein paar Schritte zurück.

„Hm, also suchen sie immer noch nach dir“, zu der Verwunderung von Sora blieb der Weißhaarige standhaft, lief näher an den Gegner heran. Er streckte seine rechte Hand aus, keine Sekunde später erschien ein seltsam aussehendes Schwert in seiner Hand.

„Woah, was ist denn das?“, fragte der Jüngere erstaunt, beobachtete wie sich Riku der Gestalt näherte.

„Ein Schwert, irgendwie müssen wir den Lurch doch loswerden“, es klang in den Ohren des Anderen wie eine ferne Sprache. Lurch? Was meinte er damit? Und was war das denn für ein Schwert?

Dann ging alles ganz schnell.

Die schwarze Gestalt kam mit kleinen, seltsamen Schritten auf den Weißhaarigen zu, der holte mit seinem Schwert aus, senkte es zu Boden, erzeugte so eine dunkle Welle die wenige Sekunden später die Gestalt in Nichts auflöste.

Die Aquamarine musterten den Größeren, das Schwert in dessen rechter Hand löste sich wieder auf.

„Die, die dich verfolgen sind Herzlose. Sie sind die Lakaien von denen, die die Macht über dieses Land besitzen. Sie suchen nach Lichtquellen und sollen sie vernichten“, Riku wusste, dass der Kleinere damit nicht viel anfangen konnte, aber irgendwie musste er ihm langsam erklären, was hier vor sich ging.

„Was stand denn in dem Brief Sora?“

Mit seiner Frage holte er ihn aus seinen Gedanken, ob er den Inhalt sinnvoll wiedergeben konnte wusste er nicht, deshalb hielt er ihm das Stück Papier hin.

„Um ehrlich zu sein verwirrt mich das was dort geschrieben steht“, mit der rechten Hand strich er sich durch die kurzen braunen Haare, ließ sich all das Geschehen nochmals durch den Kopf gehen. Es machte alles keinen Sinn für ihn.

„Also hatte ich recht“, ein schwaches Grinsen legte sich auf die Lippen des Älteren, er faltete den Brief zusammen und hielt ihn Sora entgegen.

„Wir müssen uns beeilen. Wir fahren zu einem Freund. Der wird dir helfen können, all dass Wirrwarr zu richten“, Sora hatte nicht einmal die Möglichkeit etwas zu sagen, der

Andere packte den Kleineren am Arm und verließ mit ihm schnurstracks das Labor.

„Freund?“, er stolperte Riku hinter her, die Beiden erreichten den Sandgleiter. Sie setzen auf, ehe sie sich mit dem Gleiter in Bewegung setzten.

Die Arme des Brünetten legten sich an die Hüfte des Größeren um den Halt auf dem Gefährt zu bewahren, er lehnte seinen Kopf wieder gegen den Rücken des Mannes vor ihm.

„Er kennt sich sehr gut mit den Geschehnissen der Vergangenheit aus, er wird dir einiges erklären können“, der Weißhaarige wusste, dass der besagte Freund ihm helfen konnte. Wenn es jemanden gab dann ihn.

Die Sonne hatte sich hinter dem Horizont verzogen, wechselte sich grad mit dem Mond ab, als die Beiden bei einem großen Gebäude ankamen. Im Gegensatz zu dem Unterschlupf von Riku schaute es hier aus, als wär es mal eine Art Labor gewesen, es hatte drei Stockwerke, von denen das oberste jedoch halb zerstört war.

Einige von den Außenwänden sahen geflickt aus, viele Fenster schienen mit Holzbrettern verbarrikadiert zu sein, aber so genau erkannte Sora es nicht, da schwache Licht der Sonne nicht mehr zusehen ließ.

Sie stiegen von dem Gleiter, liefen zu der kleinen Tür neben einem großen Fenster, was mit Holz von außen verriegelt war. Der Ältere klopfte drei Mal an die Tür, in einem bestimmten Rhythmus um zu verdeutlichen, wer vor ihr stand.

Nach wenigen Minuten hörten sie wie das Türschloss entriegelt wurde, sie öffnete sich vor ihnen.

„Riku, komm rein“, eine Person wurde sichtbar, als erstes stachen dem Jüngeren die feuerroten Haare in die Augen. Dann blitzten ihn zwei Smaragde an.

„Wer ist das?“, die Augen beäugten ihn skeptisch, als sie das Symbol an seiner Wange erblickten blitzten sie erneut auf.

„Lass uns rein, ich erklär dir gleich alles okay?“, ein wenig Nervosität machte sich in ihm breit, da sie vielleicht doch von den Herzlosen verfolgt wurden.

Ohne ein weiteres Wort öffnete sich die Tür gänzlich, hinter ihnen schloss sie sich gleich wieder. Die Tür wurde verriegelt, der Rothaarige lief an ihnen vorbei, stumm folgten sie ihm.

„Also, raus mit der Sprache, was geht hier vor?“, fragend wandte sich der für Sora Unbekannte sich zu Riku. Mit seiner rechten Hand wies er seine Gäste dazu sich hin, sich auf eine Art Couch zu setzen.

Die Beiden nahmen das Angebot an, Sora biss sich auf die Unterlippe und wusste nicht, was er sagen sollte und ob er überhaupt irgendwas sagen sollte.

„Dieser Junge, wo hast du den denn gefunden? Das Symbol, ist doch das der Lichtfamilie oder nicht?“, misstrauisch musterten die Augen Sora eindringlich, überfordert von der Situation schaute er zu Boden.

„Sein Name ist Sora, er stand heute bei mir in meinem Versteck. Er ist aus einem Labor

in Sektor 24.“

„Ein Labor? Im Sektor 24 wurde doch schon so viel geforscht, woher kommt da plötzlich ein Labor?“, der Rothaarige setzte sich den Beiden gegenüber auf einen Hocker.

„Ich denke, dass es ein Schutzmechanismus der Einrichtung war, die es versteckt gehalten hat. Sora hat dort geschlafen, für die letzten 13 Jahre. Sein Vater hat ihn dort hingebacht als das Regime gestürzt wurde“, für Sora war es faszinierend, wie geordnet all dies bei Riku klang.

In seinem Kopf war noch immer alles durcheinander, er könnte nicht mal ansatzweise erzählen, was gerade vor sich ging. Er fuhr sich mit seiner Hand durch die Haare, richtete seinen Blick auf den Unbekannten auf dem Hocker vor ihm.

„Du willst mir also weiß machen, dass dieser Bengel ein Nachkomme der Lichtfamilie ist, ja?“, zweifelnd zog er eine Augenbraue hoch.

„Ich weiß, es klingt seltsam, aber es ist wahr“, der Weißhaarige suchte in seiner Tasche nach dem Brief, den sie in dem Labor gefunden hatten.

„Schau dir das an“, er reichte es dem Rothaarigen. Schnell überflog dieser die Worte, kratzte sich mit seiner linken Hand am Kopf.

„Das ist unmöglich. Er hatte doch damals alle von ihnen vernichtet“, er richtete den Blick auf den Kleineren, nervös biss sich der auf die Unterlippe und sah zu Boden. Er drehte den Kopf etwas zur Seite.

„Das hab ich auch gedacht, aber anders kann ich mir den Brief nicht erklären. Ebenso das Symbol. Er muss zu ihnen gehören“, es fühlte sich komisch an über den Jungen zu reden, als ob er sich nicht im Raum befände.

„Aber dann schwebt er in großer Gefahr. Haben die Herzlosen ihn denn noch nicht bemerkt?“

Er musterte die beiden jungen Männer ihm gegenüber.

„Doch das haben sie leider schon, seine Energie scheint ziemlich groß zu sein. Ich kann davon jedoch nichts spüren. Wie sieht das denn mit dem Kleinen aus? Vorhin hat Sora viel Energie erzeugt, das muss er doch gespürt haben oder meinst du nicht Axel?“, Riku sah ihn fragend an.

„Da könntest du recht haben“, Axel erhob sich von dem kleinen Metallhocker, ging zu einem Durchbruch in einer Wand und lehnte sich gegen den kühlen Beton.

„Roxas?“, rief er in die Dunkelheit.

Gespannt blickten die Beiden auf der Couch in die Richtung, in der Axel stand und wartet. Nach einige Minuten tauchte ein blonder Junge am Türrahmen auf, mit großen Augen sah er den Besuch misstrauisch an.

"Was ist denn?", sein Blick wanderte zu Axel, der neben ihm stand.

"Ich wollte dich nur kurz etwas fragen, hast du vorhin irgendwas seltsames gespürt?"

Roxas schien zu überlegen, bevor er leicht mit dem Kopf schüttelte. "Nicht das ich wüsste, warum fragst du? Und wer ist das?"

"Das ist Sora, er ist einer der letzte Überlebende der Lichtfamilie", argwöhnisch musterte der blonde Jungen Sora. Unangenehm berührt über die Situation drehte dieser seinen Kopf zur Seite und knabberte an seiner Unterlippe herum.

"Im ernst?", keiner schien ihm glauben zu wollen, zusammen mit dem Rothaarigen nahm er gegenüber der anderen Beiden platz.

"Scheint ganz so zu sein, Riku war mit ihm in Sektor 24, da muss ein ganzes Labor stehen, aus dem er gekommen ist. Sein Vater hat ihn dort versteckt", Axel gab dem Blonden die Kurzfassung der ganzen Geschichte.

"Auf jedenfalls haben wir da die einzige Hoffnung für dieses Land sitzen", die Drei schauten sich abwechselnd an, eh ihr Blick an dem Brünette hängen blieb.

"Ich verstehe nicht ganz, warum ich so wichtig bin, dass selbst die Herzlosen nach mir suchen", bei den Begrifflichkeiten war er sich noch unsicher, aber den Namen dieser finsternen Gestalten hatte er sich gemerkt.

"Axel, ich hatte gehofft, dass du Sora ein bisschen Geschichtsnachhilfe geben könntest", der Weißhaarige hätte dem Kleineren das selbst auch erklären können, aber es war nicht seine Art viel zu reden. Außerdem hätte er es so erklärt, das Sora kein einzigen Zusammenhang verstehen würde.

"Natürlich, entschuldige. Ich bin davon ausgegangen dass du all die Geschehnisse der Vergangenheit genau kennst. Mein Fehler", ein kurzer Blick zu Roxas neben sich und er wusste, was zu tun war.

Der Blonde verließ die Runde für einen Augenblick, ehe er mit einer Mappe wieder kam. Die verschiedenen Zettel in ihr schienen kaum geordnet.

"Was ist das letzte, an das du dich erinnerst? Falls du es überhaupt kannst", Axel wusste nicht, wie viel bei dem Jungen vor dreizehn Jahren hängen geblieben war.

TBC

Kapitel 3: Ch.03

Danke für das liebe Feedback <3

Ch.03

"Um ehrlich zu sein an nicht viel, ich hab nur vereinzelte Bilder im Kopf. Ich hab keine Ahnung wie ich in dieses Labor gekommen bin. Ich erinnere mich auch kaum an die Gesichter meiner Eltern", der Brünnette hatte das Gefühl das er traurig darüber sein sollte, aber er konnte nicht. Es war Leer, Gefühle konnte er mit seiner Vergangenheit nicht in Verbindung bringen.

"Okay, dann können wir ja von vorn anfangen", er wühlte in der Mappe, holte ein paar Zettel hervor und legte sie auf den provisorischen Tisch vor sich.

"In unserer Hauptstadt 'Terrariar', haben vor guten dreizehn Jahren Revolutionäre, die der Dunkelfamilie angehören, die Regierung gestürzt und die Herrschaft an sich gerissen", auf einem der Bilder, waren zwei Männer darauf. Die Aquamarine guckten sich die Beiden genau an, in seinen Gedanken blitzen schwache Erinnerungen auf, er kniff seine Augen kurz zusammen.

"Sie haben in de letzten Jahre das Land tyrannisiert und den Großteil der Lichtträger vernichtet. Die Lichtfamilie haben sie, bis auf dich, vollkommen ausgelöscht."
Erneut über kam ihn das Gefühl der Leere, einerseits wusste er, das er alleine war, andererseits machte es ihm nichts aus.

"Und warum tun sie das? Warum herrschen sie so willkürlich über das Land?"
Sein Gegenüber sah ihn verdutzt an, bevor er weiter sprach.

"Es mag für dich nach Willkür klingen, aber das ist es ganz und gar nicht. Ihr Ziel ist es, die Welt von allem Licht zu befreien. Für diese Mensch ist das Licht das Problem und nicht ihre Methoden", Axel zog ein weiteres Stück Papier aus der Mappe.

Auf dem weißen Papier war eine Art Baum zu erkennen, an dessen Äste verschiedenste Namen standen von denen Sora keinen einzigen kannte.

"Der Mann, der für das ganze Chaos verantwortlich ist und den Befehl gegeben hat, alle Lichtträger zu vernichten heißt Xemnas. Er ist der letzte Erbe der Dunkelfamilie, die anderen stehen nicht in direkter Verwandtschaft mit der Familie."

'Und warum ist es wichtig in direkter Verwandtschaft zu stehen?'

Der junge Mann neben den Kleinen mischte sich ein.

"Nur die Personen, die aus der Familie stammen, können das Element Licht oder Dunkelheit so einsetzen, wie sie es wollen", er sprach aus eigener Erfahrung.

"Du hast unbegrenzte Möglichkeiten das Licht für gute sowie schlechte Dinge

einzusetzen, so wie Xemnas mit der Dunkelheit. Seine Mitstreiter allerdings können nur die Dinge, die er ihnen zugewiesen hat. Sie sind als Dunkelträger geboren, aber müssen ihre Fähigkeiten erst ausbauen lassen. Niemand außer diesen beiden Familien ist sonst von Geburt an in der Lage solch eine Kraft zu nutzen", es war schwer sich simpel auszudrücken ohne Sora damit zu verwirren.

"Das heißt, ich wäre in der Lage, Lichtträgern Kräfte zu übertragen?", ein schwaches Nicken seitens Riku und Axel ließ ihn grübeln.

"Allerdings wissen wir nicht, wie das funktioniert. Selbst wir haben unsere Fähigkeiten gegeben bekommen."

"Ihr besitzt auch solche Kräfte?"

Die Drei sahen sich kurz an, alle lenkten ihren Blick in eine andere Richtung.

"Okay...war meine Frage falsch?"

Der Weißhaarige neben ihm räusperte sich, suchte nach den richtigen Worten um ihr Verhalten zu erklären.

"Nein, deine Frage war in Ordnung. Es ist nur...", er rang nach Worten. "Wir besitzen diese Fähigkeiten weil wir sie von Xemnas zugewiesen bekommen haben. Axel und ich gehören zu den Dunkelträgern und Roxas-"

"Ich gehöre beiden Elementen an. Axel und ich haben die Revolutionäre verlassen weil Xemnas dahinter gekommen ist. Riku hat sie aus freien Stücken verlassen", mischte der Blonde auf der anderen Seite sich ein.

Mit solch einer Wendung hatte der Brünnette nicht gerechnet. Stumm sah er einen nach dem anderen an, schaute danach zu Boden.

"Das heißt ihr...habt bei der Vernichtung mitgeholfen?"

Beklemmende Stille kehrte in die Runde ein, welche der Fragende jedoch selbst wieder auflösen wollte.

"Entschuldigt die Frage, ich bin nur...überfordert mit der ganzen Situation. Da erfahre ich, dass ich Kräfte besitze, mit denen ich die Tyrannen dieser Welt besiegen kann, dass ich die letzten Jahre tief geschlafen habe und das ich vollkommen alleine bin. Ich habe niemanden mehr, der mich kennt, der auf mich wartet. Das fühlt sich einfach alles komisch an", eine Welle verschiedenster Emotionen hatte den Kleinen erreicht.

Alle die Leere, sie füllte sich mit Traurigkeit, Einsamkeit und auch Wut?

In seinen Augenwinkeln bildeten sich Tränen, mit der rechten Hand wischte er sich über die Augen.

Zu seiner Überraschung fühlte er eine Hand auf seiner Schulter, mit einem schwachen Lächeln auf den Lippen stand Roxas vor ihm.

"Ich weiß, wir können deine Familie nicht ersetzen und mir ist bewusst das wir uns

nicht lange kennen, aber du bist nicht mehr allein Sora. Axel und ich stehen dir auf jedenfalls zur Seite und Riku sicher auch oder?", auffordernd sah er kurz zu Riku.

"Hm, die einzige Hoffnung der Welt zu schützen wird nicht einfach, aber ich denke schon, außerdem schuldet Sora mir noch ein neues Abwehrsystem,", Riku verschränkte die Arme vor der Brust und richtete seinen Blick auf den Tisch.

"Zudem glaube ich nicht, dass du es da draußen ohne Hilfe lange aushältst", ein Grinsen legte sich auf seine Lippen.

Die Worte verfehlten ihre Wirkung nicht, der Kleine neben ihm musste selbst grinsen. Riku hatte vollkommen recht.

"Sag mal, wie hast du das Abwehrsystem überhaupt erledigt? Du hast doch nichts bei dir gehabt oder etwa doch?", fragend zog der Rothaarige eine Augenbraue hoch.

Jetzt wo Riku die Frage hörte kam er ins grübeln, er hatte sich vorher gar keine Gedanken darüber gemacht. Er war davon ausgegangen das Sora die kleinen Roboter mit Hilfe etwas aus seinem eigenen Versteck zerstört hatte.

"Ich hatte ein Schwert, aber das ist danach auch gleich wieder verschwunden", bei seiner Aussage klang der Brünnette vollkommen belanglos, als wäre dies eine normale Tatsache.

"Ein Schwert? Und es ist verschwunden?", missverstanden schaute Axel ihn an. Sein Gegenüber nickte leicht.

"Es war plötzlich da und ist genau so wieder verschwunden."

Die sechs Augen musterten ihn zweifelnd. Wie sollte er denn was erklären, was er sich selbst nicht erklären konnte.

"Das ist zuvor bei den Herzlosen auch passiert. Ich glaube es taucht nur auf, wenn ich mich in Gefahr befinde?", seine Worte klangen hartnäckig, aber er wollte nicht dass die Drei ihn für einen Lügner hielten.

„Hm, dies kann natürlich sein. Aber das werden wir so schnell nicht herausfinden, denn ich hab keine Lust auf eine Begegnung mit den Herzlosen“, dem Blonden schauderte es schon bei dem Gedanken an die Schattenwesen.

„Da geb ich Roxas recht, wir hatten seit Jahren hier keine Herzlosen mehr in der Nähe, das sollte auch so bleiben“, die Beiden hatten große Mühe gehabt, die Schatten zu vertreiben, seit dem sie den Revolutionären den Rücken gekehrt hatten.

„Ich glaub aber für heute sind das genug Informationen für dich gewesen oder Sora?“, erkundigte sich Riku, sah den Kleinen neben sich mit hochgezogener Augenbraue an. Ihm war es nicht entgangen, dass der Junge neben ihm schon mehrmals gegähnt hatte, sich außerdem auch gestreckt hatte.

„Ich weiß nicht, ich denke ich bin müde? Auch wenn ich die letzten Jahre wirklich genug geschlafen hab“, er musste über seine Aussage selbst lachen. Es klang seltsam

zu behaupten er sei müde, wenn er die letzten dreizehn Jahre geschlafen hatte.

„Ihr könnt gern heute hier bleiben, die Sonne ist schon untergegangen und der Weg zurück könnte gefährlich werden. Demyx ist seit den letzten Tagen öfters mit Xigbar hier unterwegs gewesen“, Axel richtete sich auf, ein Blick durch einen kleinen Spalt an einem der Holzbretter verriet ihm, dass es draußen dunkel war.

„Riku, ist es okay für dich, wenn du mit Sora zusammen in einem Raum schläfst? Falls jemand kommen sollte, kannst du ihn beschützen“, Roxas blickte den Weißhaarigen eindringlich an, dieser nickte nur leicht.

„Natürlich, mir ist es auch lieber, wenn ich auf ihn ein Auge werfen kann.“

Sora schaute zwischen den Beiden hin und her, kam sich vor wie ein kleines Kind, um das man sich kümmern musste – aber war er das nicht auch? In den letzten dreizehn Jahre war er zwar gewachsen, hatte durch die Maschine weiter gelernt, aber er kam sich vor, als wäre er noch fünf Jahre alt. Er kannte die Drei erst seit kurzem, ihre Hilfe war ihm recht, aber er kam sich komisch dabei vor, ihnen blind vertrauen zu müssen. Welche Wahl hatte er?

„Dann komm mit, ich zeig dir wo du schlafen kannst Sora“, mit einem breiten Lächeln auf den Lippen ging Roxas in die Richtung, aus der er gekommen war. Der Andere erhob sich rasch und lief ihm nach, sie ließen die Älteren zurück.

„Meinst du wirklich, er kann Xemnas besiegen?“

Riku lehnte sich in der Couch zurück, verschränkte die Arme vor seiner Brust und atmete tief durch.

„Ich bin mir nicht sicher. Das Symbol an seiner Wange zeigt eindeutig das er der Sohn des ehemaligen Präsidenten sein muss, aber du siehst ja selbst. Er hat keine Erinnerungen, er hat keine Ahnung wer er ist und wie er sich verhalten soll“, über die Frage von Axel hatte er sich noch keine Gedanken gemacht, aber er hatte Recht.

Konnte der Junge überhaupt was gegen diesen Tyrann ausrichten?

„Naja, dann ist es unsere Aufgabe, ihm dabei zu helfen sich zu finden und heraus zu finden, wie man die Kraft des Lichtes nutzt, meinst du nicht auch? Das sind wir ihnen schuldig“, die Smaragde sahen auf den Zettelhaufen auf dem Tisch.

„Du hast recht, das ist das mindeste, was wir tun können.“

Roxas und Sora kamen an eine Tür, die halb in dem Türrahmen hing, der Blonde öffnete sie langsam, während die Tür im gleichen Moment laut quietschte.

„Es ist nicht das komfortabelste, aber ich denke zum schlafen ist es ganz bequem“, der Blonde kratzte sich am Hinterkopf, ließ den Kleineren an sich vorbei in den Raum eintreten.

Auf einem kleinen Beistelltisch stand eine Gaslampe, dessen Licht den Raum in mit etwas Wärme erfüllte. Neben ihm lagen zwei große Matratzen auf dem Boden, auf ihnen ein Haufen mit Kissen und Decken.

„Du solltest dich ausruhen, selbst wenn du 'geschlafen' hast, die ganze Zeit war sehr anstrengend“, als er merkte, das Sora zögerte schob er ihn in die Richtung der Matratzen.

„Mach's dir bequem! Keine Sorge, wir passen auf dich auf.“

Die Aquamarine musterten den Haufen. Es sah wesentlich gemütlicher aus als die Schlafkapsel, aber ob er einfach so schlafen konnte? Er war sich nicht sicher.

„Danke, das bedeutete mir wirklich viel. Ich hab keine Ahnung wer ich bin, was ich hier mache und was passiert ist und trotzdem seit ihr so nett zu mir. Vielen Dank“, sein Blick richtete sich zu Roxas. Ein sanftes Lächeln lag auf den Lippen des Brünetten.

Die Worte zauberten dem Anderen eine feine Röte ins Gesicht, er wandte seinen Blick zur Seite.

„Ach, das ist das mindeste, was wir tun können. Es sind schwere Zeiten in der wir uns befinden, aber irgendwie schaffen wir das schon“, sein Blick wanderte durch den Raum.

„Darf ich dir eine Frage stellen Roxas?“

Der Gefragte nickte schwach.

„Wieso seit ihr dort abgehauen? Die Aussage von vorhin...sie war eine Lüge oder?“, er fühlte sich ertappt. Stumm schaute er seinem Gegenüber in die Augen.

„Die ganze Sache ist sehr kompliziert. Es ist wahr das ich zu keinem der beiden Elemente gehöre, aber Axel und Riku sind nicht deswegen gegangen. Ihre wahren Absichten kann ich dir nicht sagen, ich habe sie selbst nie erfahren, aber...“, der Blonde drehte sich weg. „Ich wäre früher oder später auch ihr Ziel gewesen. Deswegen bin ich gegangen. Ich hatte Angst“, am Ende wurde er immer leiser. Es war ihm unangenehm darüber zu reden. Er selbst war wie ein Feigling geflüchtet, hatte all die Unschuldigen sterben gelassen anstatt ihnen zu helfen.

„Ich fühle mich schrecklich, ich habe niemanden helfen können, weil mir mein eigenes Leben wichtiger war.“

Plötzlich spürte der Blonde eine Hand auf seiner Schulter, irritiert blickte er zu dem Jungen, der nur noch wenig Zentimeter von ihm entfernt stand, er lächelte sanft.

„Wie würdest du helfen wollen, wenn du nicht mehr wärst? Ich bin mir sicher, dass dein Tod niemandem etwas gebracht hätte, aber wir haben die Chance etwas zu ändern...“, seine Worte waren voll Zuversicht, dennoch wusste er selbst nicht wie sie

dies anstellen sollten.

„Ich werde helfen wo ich kann. Mein Vater hat mich gebeten, die Welt die er liebte zu retten, also werde ich ihm seinen letzten Wunsch erfüllen“, ernst sah er in die blauen Augen des Anderen, in dessen Augenwinkeln sich Wasser anbahnte.

„Danke Sora, das hier ist wirklich das Mindeste, was wir tun können“, schnell rieb er sich mit seinem Arm über die Augen.

„Aber nun solltest du schlafen! Ich bin mir zwar noch nicht sicher was die anderen Beiden für morgen geplant haben, aber wir sollten ausgeruht sein. Schlaf gut, ja?“, damit ließ er Sora alleine zurück.

Die quietschende Tür zog er wieder in ihre Anfangsposition.

Schnell entledigte der Brünnette sich seines Pullovers, unter dem er zu seiner Verwunderung eine Art Tank-Top trug, der zerrissenen Pullover landete neben dem Beistelltisch, seine Hose landete daneben, er selbst schob die Kissen zur Seite, legte zwei dahin wo er sich gleich hinlegen wollte, zog eine Decke zwischen ihnen hervor und schüttelte sie auf.

Sora ließ sich auf die weiche Matratze landen, zog die Decke über sich und drehte sich auf die Seite. Das kleinere der beiden Kissen zog er in seine Arme und kuschelte sich daran. Weich, Wärme. Es fühlte sich gut an.

Wohlig seufzend schloss er seine Augen, ließ sich gänzlich in die Kissen sinken. Schlafen, wie sich das wohl anfühlte? Er war sich nicht sicher, ob er das wollte – wenn es so wie in der Kapsel war, dann würde er nur wieder so viel verpassen.

Das sich die Tür erneut öffnete nahm er nur noch am Rand wahr, er erkannte den Weißhaarigen, der sich ihm näherte, bevor er vollkommen ins Reich der Träume entschwand.

//

Ein lauter Knall ließ den kleinen Jungen stark zusammen zucken, verängstigt drückte er sich an die Frau, die ihn im Arm hielt.

„Keine Angst... alles wird gut Sora“, ihre Stimme zitterte, ihr Blick war starr auf die Tür zu dem kleinen Raum gerichtet, in dem sie sich befanden.

Als die Tür sich öffnete drückte sie den Jungen hinter sich, biss sich auf die Unterlippe.

„Ihr müsst hier weg, sofort“, der Mann der rein kam lief auf die Beiden zu, sah die junge Frau ernst an.

„Aber, dann wirst du-“

„Du musst Sora hier weg bringen und zwar jetzt. Wir haben keine Zeit mehr. Ich habe Cloud gebeten euch zu begleiten“, seine Aussage erwartete keine Wiederworte.

„Mama?“, unsicher zog er an dem Arm der Frau, die sich lächelnd zu ihrem Sohn wandte.

„Keine Angst, wir gehen jetzt wohin, wo es nicht mehr so laut ist mein Schatz, ja?“

„Kommt Papa mit?“, die großen Augen sahen den Mann an, der sich ebenfalls mit einem Lächeln zu ihm herunter beugte.

„Nein, ich kann leider nicht mitkommen. Sei schön brav und hör auf deine Mutter ja?“, der Kleine nickte eifrig.

„Und beschütz' sie, okay?“, erneut war ein Nicken die Antwort.

„Beeilt euch, nehmt den Gang durch den Keller, dort sind sie noch nicht vorgedrungen. Cloud wartet da auf euch“, zusammen mit den Beiden ging er zur Tür.

„Bring ihn fort“, mit diesen Worten ließ er seine Frau und seinen Sohn in der Tür zurück.

„Sora“, seine Mutter nahm seine rechte Hand. „Lass meine Hand nicht los, egal was geschieht. Hast du verstanden?“, er spürte wie sie zitterte, fest drückte sie die Hand des Jungen.

„Mama...?“

„Sieh nicht zurück“, sie setzte sich in Bewegung, ihr Sohn stolperte ihr hinter her.

Erneut war ein lauter Knall zu hören, der braunhaarige Junge wollte sich umdrehen, aber seine Mutter zog ihn schneller hinter sich her.

„Nicht zurück sehen“, wiederholte sie sich.

Ein Schrei halte durch den Gang, der Erwachsenen gefror das Blut in den Adern. Die Stimme, sie kannte sie zu gut. Ihr Mann.

„War das Papa?!“, der Kleine klang verängstigt, wollte erneut seinen Blick nach hinten richten um zu sehen, was dort geschah. Abrupt blieb seine Mutter stehen, nahm ihren Sohn auf den Arm und lief den Gang weiter herunter.

„Schließ die Augen mein Schatz, wenn du sie wieder öffnest, wird all das hier vorbei sein“, Sora sah in das verzweifelt lächelnde Gesicht seiner Mutter, nickte leicht. Wie sie es gesagt hatte schloss er die Augen, klammerte sich mit seinen Händen an die Schulter der Frau.

„Alles wird wieder gut, das verspreche ich dir“

//

TBC

Kapitel 4: Ch.04

Danke für das liebe Feedback (´ ｀).

Ch.04

Sora öffnete seine Augen, erkannte durch das schwache Licht die Decke über ihm, sie war in einem drückenden Grauton gemalt, einige der Platten aus denen sie bestand hatten Risse.

Ein Traum?

Gleichmäßiges, leises Atmen richtete seine Aufmerksamkeit auf die Person neben sich, es war Riku. Die weißen Haare hingen ihm vereinzelt ins Gesicht, er schlief.

Vorsichtig, ohne den Älteren wecken zu wollen, richtete sich der Brünette auf, kämpfte sich unter der Decke und den Kissen hervor und stand auf. Ebenso leise zog er sich seine Hose über, zog seine Schuhe über die Füße und lief zu dem größten Problem um den Raum kaum hörbar zu verlassen – die quietschende Tür.

Bedacht ergriff er die Türklinge, sowie einen Teil des Holzes über dem Griff und zog sie langsam in seine Richtung. Ein gedämpftes Quietschen gaben die Scharniere von sich, als der Spalt groß genug war drängte Sora sich durch, ließ die Tür dann in der Position um nicht doch noch den Weißhaarigen zu wecken.

Er brauchte frische Luft.

Gezielt lief er den Gang herunter, in den Raum, in dem sie vor einiger Zeit noch gesessen und geredet hatten. Auf dem Tisch lag noch immer die Mappe, aus der Axel ihm ein paar Dinge gezeigt hatte. Er ergriff einen der Zettel, der mit einigen anderen verteilt auf dem Tisch lag und betrachtete die beiden Männer darauf.

Er war sich sicher, den einen schon mal gesehen zu haben. Er hatte silberne Haare, eine dunklere Haut als der Mann mit den blauen Haaren neben ihm. Die Augen waren das erste, was ihm vorhin schon aufgefallen war. Diese eindringlichen, gelben stechenden Augen. Er hatte sie irgendwo schon einmal gesehen.

In seinem Kopf begann es zu qualmen, er schüttelte leicht den Kopf um die unnötigen Gedanken hinten anzustellen, wenn es soweit war würde er sich sicherlich erinnern.

Sein eigentliches Ziel fiel dem Jungen wieder ein, er ging weiter, an die Tür, an der er einen der schweren Holzbalken mit Mühe zur Seite schob und hinaus in die Nacht trat.

Schwarz, kein einziger Stern war am Himmel zu sehen, ebenso wie der Mond. Finstere Nacht. Den Aquamarine fiel es schwer, viel zu erkennen und sich an diese Dunkelheit zu gewöhnen. Kalter Wind zog über den Sand, tief atmete der Brünette ein, dass war genau das, was er gebraucht hatte.

Was war das überhaupt für ein komischer Traum? Warum ausgerechnet nachdem er all dies in den letzten dreizehn Jahren vergessen hatte.

Vorhin hatte er große Worte geschwungen, wollte Roxas und den anderen helfen, aber wollte er das wirklich? Sora fürchtete sich vor dem Ergebnis, was auf ihn warten würde, wenn er versagen würde. Der Gedanke, so zu enden wie seine Eltern.

Stark schüttelte er erneut den Kopf, klopfte sich mit beiden Händen auf die Wangen und atmete nochmals tief ein. Wovor machte er sich denn so verrückt? Und woher kamen die ganzen negativen Gedanken?

Eine Weile betrachtete der Kleine den Sand, der mit dem Wind getragen wurde, ehe es ihm zu kalt in seinen Sachen wurde. Schnell schlich er durch den kleinen Spalt nach innen, stellte den Balken wieder vor die Tür.

„Was machst du hier?“, die Stimme von Riku ließ ihn stark zusammen zucken, erschrocken drehte er sich um und sah den Weißhaarigen mit großen Augen an.

„Woah...erschreck' mich doch nicht so“, Sora atmete tief durch, erholte sich erst einmal von dem kleinen Schock.

„Ich...ich konnte nicht schlafen und brauchte frische Luft“, sagte er leise, der stechende Blick des Älteren machte ihn nervös.

„Ich weiß dass du es sicherlich nicht mit Absicht machst, aber es ist gefährlich hier alleine raus zu gehen. Überleg doch mal, was passiert, wenn die Herzlosen hier auftauchen oder noch schlimmer, wenn dich jemand von den Revolutionären erwischt? Die haben dich noch nie gesehen, sie würden dich sofort mitnehmen“, Riku verschränkte die Arme vor der Brust. Eindringlich ruhte sein Blick auf dem Jüngeren.

„Entschuldige, darüber habe ich nicht nachgedacht“, sich über sich selbst ärgernd biss der Brünette sich auf die Unterlippe und atmete schwer ein.

„Du solltest noch etwas schlafen Sora, morgen wird sicherlich ein anstrengender Tag“, auffordernd stellte er sich zur Seite um dem Kleineren den Weg frei zu machen, zurück in ihr Gästezimmer.

Stumm nahm er die Aufforderung an, lief an ihm vorbei, in den Gang um zurück zu ihrer Schlafstätte zu gehen. Jedoch hielten ihn Geräusche von seinem weiteren Weg ab. Irritiert schaute er sich um, Riku war hinter ihm, also woher kam diese Geräusche?

„Was ist?“, erkundigte sich Riku schließlich, als es für seinen Geschmack zu langsam voran ging.

„Hörst du das nicht?“, fragend sah er den Größeren an, der nur mit den Schultern zuckte.

Sora lief den Gang weiter herunter, an ihrem Schlafplatz vorbei, als er vor einer anderen Tür halt machte. Die Geräusche kamen von innen. Murrend folgte der Andere

ihm widerwillig, nachdem er an der Tür angekommen war, wusste er sofort, was Sora da Sorgen bereitete.

„Los komm, es ist alles in Ordnung“, er packte den Kleineren am Arm, wollte ihn mit sich ziehen, aber es war schwerer als er dachte.

„Aber...das klingt überhaupt nicht danach. Roxas klingt als würde etwas mit ihm nicht stimmen“, die Unwissenheit des Lichtträgers würde ihn wohl möglich doch noch sein eigenes Leben kosten.

„Sora, glaub mir. Es ist wirklich alles in Ordnung, lass uns wieder gehen“, er wollte keine Widerworte mehr hören.

„Aber-“, verzweifelt versuchte Sora den Griff an seinem Handgelenk zu lösen, aber der Ältere war einfach zu stark. Gezwungen stolperte er ihm hinter her.

„Bist du dir sicher?“, ein lautes Stöhnen war die Antwort auf seine Frage, er schloss die Tür mit einem Quietschen hinter sich.

„Wenns ihm gut geht, warum macht er denn so komische Geräusche?“, fragend schauten die Aquamarine den Größeren an.

Wie sollte er ihm denn jetzt sowas erklären?

„Weißt du, wenn Menschen sich gern haben, dann kommen sie sich näher. Das nicht nur emotional sondern auch physisch“, Riku erahnte den verwirrten Blick des Anderen ohne ihn einmal ansehen zu müssen.

„Ich versteh dich nicht.“

„Das dachte ich mir, leg dich hin und Schlaf. Ich bin sicher nicht dafür da, dich über irgendwas aufzuklären – selbst wenn deine Eltern nicht mehr sind, dass darfst du alleine heraus finden“, stumpf lief der Weißhaarige an ihm vorbei und entledigte sich seiner Hose, bevor er sich wieder unter die Decke legte.

„Du solltest jetzt wirklich schlafen. Glaub mir bitte, dass alles in Ordnung ist, ja? Warum sollte ich dich anlügen?“, er drehte ihm den Rücken zu, zog die Decke über seine Schultern.

Verunsichert, verwirrt und sich doof fühlend blieb Sora stehen, seufzte leise ehe seine Hose mit samt den Schuhen neben seinen Pullover landete und er sich auf die Matratze legte. Tief kuschelte er sich in die Kissen und unter die Decke.

„Tut mir leid“, nuschelte nach einigen Minuten der Stille, spürte wie die Person neben ihm sich bewegte. Er spürte den Blick der Smaragde auf sich, zog die Decke über seinen Kopf und schloss seine Augen. Riku hatte Recht, er sollte schlafen.

Er schloss seine Augen, versuchte seinen Kopf von den komischen Gedanken frei zu machen, die ihm dank seines Traumes noch beschäftigten.

Nach nur kurzer Zeit funktionierte dies auch.

xXx

Schlaftrunken blinzelte Sora, die Sonnenstrahlen die durch das verbarriadiert Fenster drangen hielten ihn davon ab, weiter zu schlafen. Murrend zog er die Decke über seine Augen, streckte sich unter dieser ausgiebig. Neben sich hörte er es rascheln, der regelmäßige Atem verriet ihm, das Riku noch schlafen musste.

Nach einigen Momenten, die dem Brünetten wie eine Ewigkeit vorkamen, richtete er sich auf, streckte sich nochmal intensiv ehe er aufstand und sich seine Hose, den Pullover und die Schuhe anzog. Sicherlich war jemand von den anderen Beiden wach.

Leise verließ er den Raum, die Tür schloss er nicht gänzlich, um das Quietschen zu vermeiden.

Seine Schritte führten ihn durch den Gang, hinüber in das Zimmer, von welchem er gestern Nacht an raus gegangen war.

Als er jedoch eine unbekannte Stimme hörte blieb er abrupt stehen. Es war weder Axel noch Roxas.

Der Blondschof kam ihm plötzlich entgegen.

„Shh...geh am besten wieder zurück in euer Zimmer und versteck dich dort. Die Beiden werden gleich gucken kommen und wenn sie nur Riku sehen, dann haben sie keinen Verdacht“, er hielt seine Stimme bedeckt, ernst sah er seinen Gegenüber an.

Schwach nickte der Kleinere, ging ohne ein Wiederwort zurück in den Raum, in dem der Weißhaarige mittlerweile erwacht war.

„Was ist los?“, fragte Riku verschlafen, mit seiner rechten Hand griff er nach seinem T-Shirt.

Der Junge wollte sich erklären, aber die immer lauter werdenden Schritte verrieten ihm, das keine Zeit mehr dafür war. Schnurstracks flüchtete er sich unter die Decken und Kissen, versuchte sich so flach wie möglich zu machen. Zu seinem Glück schaltete Riku schnell. Der Ältere erhob sich, kletterte vorsichtig über den Haufen an Kissen und Sora hinüber und legte sich halb unter die Decke, die der Andere zuvor benutzt hatte.

Die Smaragde blickten zur Tür, als ein braunhaariger Mann am Türrahmen ankam.

„Riku, was für eine Überraschung!“, ein Lächeln legte sich auf die Lippen des Älteren, er lehnte sich in den Türrahmen. Neben ihm tauchte ein Mann mit Augenklappe auf.

„Womit hab ich die Ehre?“, seine Stimme klang flach, kühl blickte er die beiden Männer an.

„Wir sind auf der Suche nach jemandem und wollten uns nur überzeugen, dass irgendwelche Rebellen ihn nicht versteckt halten“, mischte sich der Langhaarige ein,

betrat den Raum vor seinem Kollegen.

„Ich sagte doch bereits, das wir keine Ahnung haben von wem ihr sprecht Xigbar“, hinter ihnen tauchte Axel auf, der im zusammen mit Roxas vor der Tür stehen blieb.

„Wie gesagt, wir gucken uns doch nur um Axel. Oder verweigerst du alten Freunden deine Gastfreundschaft?“, der Brünette grinste ihn schief an, lief Xigbar hinter her.

Misstrauisch blickte der Ältere sich um, kratzte sich am Hinterkopf ehe er laut seufzte.

„Was machst du denn hier Riku? Wir waren gestern bei dir, nachdem Saix es uns angeordnet hat, aber du warst gar nicht mehr aufzufinden. Außerdem scheint dein Abwehrsystem nicht mehr zu funktionieren“, eindringlich sahen die blauen Augen in das Gesicht des Liegenden.

Der Angesprochene zuckte lediglich mit den Schultern.

„Ich bin dabei es zu überarbeiten, damit ihr euch nicht mehr in die Nähe meines Unterschlupfs traut. Ihr seid schlimmer als Kakerlaken“, die Beiden sahen sich starr in die Augen, mit seiner Aussage hatte er einen Wundenpunkt getroffen.

„Ah ah ah“, der Brünette griff nach dem linken Handgelenk seines Partners. „Du weißt was Xemnas gesagt hat, lass ihn nur reden. Er will dich eh nur provozieren“, versuchte der Kleinere ihn zu beruhigen.

„Pff, von mir aus. Wir gehen Demyx, wir haben genug gesehen“, murrend drehte der Mann mit dem Pferdeschwanz sich zu Demyx um.

„Gehen wir“, wütend drängte er sich an Roxas und Axel vorbei, gefolgt von seinem Partner.

„Soll ich euch noch nach draußen begleiten?“, rief Roxas ihnen hinter her, aber es kam keine Reaktion von den Gästen.

„Schau nach, ob sie wirklich gegangen sind“, Axel's Aufforderung nachkommend lief der Blonde den Gang herunter.

Als Riku weiter nach vorne rutschte, streckte Sora seinen Kopf unter der Decke hervor, atmete tief ein und schaute die Beiden abwechselnd an.

„Wer waren die Typen?“

Bevor der Rothaarige das Wort ergriff wartete er auf Roxas, der den Gang wieder herunter gelaufen kam.

„Sie sind weg“, seine Atmung war etwas schwerer, er war den Weg zurück gerannt.

„Das waren Xigbar und Demyx von den Revolutionären. Die scheinen echt auf der Suche nach dir zu sein, selbst wenn sie nicht wissen, nach wem genau sie eigentlich

suchen“, Axel verschränkte seine Arme.

„Also müssen sie irgendwie an die Informationen gekommen sein, die Sora in dem Labor mit dem Gerät zerstört hat...aber woher sollten sie wissen, dass Sora noch lebt? Ich dachte, die Dunkelträger können das Licht nicht spüren“, Riku versank in seinen Gedanken.

„Natürlich nicht, aber du weißt, welche Methoden er hat um an seine Informationen zu kommen. Er sitzt im Augenblick nun mal am längeren Hebel“, der Rothaarige musterte den Jungen, wegen dem dieses Chaos herrschte.

„Trotzdem müssen wir erstmal selbst mehr über Sora herausfinden. Wir wissen zwar, dass er wohl der Sohn des Präsidenten ist, aber mehr wissen wir auch nicht“, meinte der Blonde, sein Blick richtete sich ebenfalls auf den Lichtträger.

Der Brünnette kratzte sich am Hinterkopf, unangenehm berührt wandte er seinen Blick ab. Natürlich wussten sie nichts über ihn, aber er wusste rein gar nichts mehr. Sie wussten, was in den letzten Jahren passiert war, Sora wurden einfach so, nach dreizehn Jahren Schlaf, in die Realität zurückgeholt, ohne die leiseste Ahnung was in der Zwischenzeit passiert war und wer er überhaupt war.

Die plötzliche Berührung an seiner Schulter ließ ihn zu Riku aufsehen, auf seinen Lippen lag ein schwaches Lächeln.

„Zerbrich dir nicht den Kopf über Dinge, die du eh nicht verstehst Sora. Das bringt uns allen nichts“, mit diesen Worten hatte er sogar recht.

„Aber ich glaube...“, fing der Brünnette leise an, zog damit nun die komplette Aufmerksamkeit der Runde auf sich.

„In diesem Labor in dem wir waren, da gibt es noch irgendwie einen Weg in eine andere Etage. Ich bin mir ziemlich sicher, dass es da noch so ein Ding gab wie das, was ich kaputt gemacht habe“, ernst schaute er erst in die grünen Augen vor sich, ehe er sich zu dem Gesicht des Rothaarigen wandte.

„Bist du dir sicher? Wir sind zwar nicht so weit von Sektor 24 entfernt, aber der Weg nimmt schon Zeit in Anspruch und wir haben keinen Gleiter“, skeptisch zog Axel eine Augenbraue hoch, beäugte den Jungen vor sich eindringlich.

„Ja, ich bin mir ziemlich sicher. Da war noch so ein Ding, ich glaube sogar ein viel Größeres als das, was ich zerstört habe“, überzeugt von seinen Erinnerungen nickte Sora, ein Lächeln legte sich auf die blassen Lippen.

„Nachschauen können wir ja, letztlich haben wir keine andere Wahl, oder hattest du vor mit ihm in die Hauptstadt zu gehen? Da ist er für die Revolutionäre ein gefundenes Fressen“, Sora konnte nicht glauben, das Riku ihm zustimmte. Allerdings wusste er auch nicht, warum er erwartet hatte, dass er gegen seinen Vorschlag war.

„Na gut, dann machen wir uns auf den Weg. In die Stadt können wir mit ihm ohne hin

nicht. Die Wege die wir früher genommen haben sind alles verschlossen und an den Kontrollen würde er sofort auffallen“, die grünen Augen fixierten das kleine Symbol an seiner Wange. Innerlich wusste er, dass dem Jüngeren alleine dadurch ein schwerer Weg bevor stand.

x

Sora nahm die Brille von seinen Augen, betrat zusammen mit dem Weißhaarigen zuerst das Labor. Es war kein Ton zu hören, dennoch lief er vorsichtig voraus, schaute um die nächste Ecke.

„Wo müssen wir denn hin Sora?“, erkundigte er sich, nachdem er sichergestellt hatte, dass keine ungebetenen Gäste anwesend waren.

„In dem Raum wo ich aufgewacht bin...da war irgendwo der Eingang“, Riku lief vor, gefolgt von dem Brünetten, dann Axel und zum Schluss Roxas.

Zu viert betraten sie die Kammer in der sich die Schlafkapsel befand, in der Sora vor wenigen Tagen aufgewacht sein musste. Der Computer vor dem Gerät hatte keine Power mehr, der Bildschirm war schwarz, einige der Knöpfe davor leuchteten noch in der Hoffnung, dass jemand sich darum kümmern würde.

Angestrengt versuchte sich der Jüngste der Runde jetzt daran zu erinnern, wo genau der Eingang zu der Etage war, in der sich der andere Computer befinden müsste.

Die blauen Augen schauten sich um, langsam lief er in die Mitte des Raumes, versuchte die Erinnerungen aufzufrischen.

„Erinnerst du dich?“, unterbrach Roxas nach einer Weile die Stille, in der Sora sich keinen Zentimeter mehr bewegt hatte.

Ohne ihm eine Antwort zu geben lief er zu der Kapsel, drängte sich dahinter, versuchte etwas an der Wand zu ertasten.

Nach einigen Versuchen bewegte sich eine der Fliesen, ein Knacken erfüllte den Raum, eine Tür öffnete sich links neben der Schlafkapsel.

„Dann wollen wir mal gucken“, die Neugier in dem Rothaarigen gewann die Oberhand, er lief herüber zu der Tür und spähte einen Blick hinein. Als Riku mit Sora zusammen aufgetaucht war, glaubte er nicht einmal daran, dass es noch eine Hoffnung für dieses Land gab und nun wollte er wissen, wie diese Hoffnung wirklich helfen konnten – mit der momentanen Amnesie würde es nicht funktionieren.

„Oh lala, wen haben wir denn da?“, erschrocken über die Worte der Stimme, die Roxas so gut kannte, drehte er sich herum. In der Tür zum Labor stand der Langhaarige, der ihnen vor einigen Stunden schon einen Besuch abgestattet hatte.

Fortsetzung folgt

Kapitel 5: Ch.05

Vielen Dank für die Rückmeldung <3

Ch.05

„Was für eine Überraschung“, mit einem breiten Grinsen schritt er auf den Lichtträger zu, der unsicher nach hinten wich. Zu seiner Überraschung stieß er gegen einen Widerstand, ein Blick aus seinen Augenwinkel verriet ihm das Riku hinter ihm stand.

„Du bist doch der, weswegen unser Boss so am Rad dreht, oder nicht Demyx?“, fragend wandte er sich nach hinten um zu seinem Partner, der ein Foto in der Hand hielt.

„Ja, kein Zweifel. Sein Muttermal ist eindeutig zu erkennen“, er faltete das Foto, steckte es sich in seine Hosentasche.

„Also wenn du ohne Umstände mitkommst, dann wird dir nichts passieren...vorerst allerdings“, das Grinsen auf den Lippen des Älteren wurde düster.

Angst breitete sich in Sora aus, sein Körper fing leicht an zu zittern, er wollte hier raus, sein Fluchtversuch wäre der selbe wie der erste – durch das kaputte Fenster, aber er konnte nicht. An seinem rechten Arm spürte er einen starken Griff, schmerzerfüllt kniff er ein Auge zusammen und schaute zu dem Größeren nach hinten.

„Riku?!“, erstaunlicherweise war es nicht der Brünnette der seinen Namen aussprach sondern der Blonde, der mittlerweile hinter Axel stand.

„Denkt ihr wirklich, ich wollte diesem Nichtsnutz hier helfen? Mal ehrlich, wie lange suchen wir schon nach ihm?“, die Augen der drei weiteten sich bei seinen Worten. Zu der Angst in ihm gesellte sich Panik.

Seine linke Hand ergriff die Hand des Anderen, versuchte sie von seinem Arm zu lösen, er fing an zu zappeln.

„Riku, was soll der Mist?!“, jetzt war es an Axel wütend zu werden. Er machte einen Schritt nach vorne, aber Xigbar hielt ihn davon ab, weiter zu gehen.

„Heißt das etwa, du wirst ihn uns aushändigen? Ich dachte immer, du bist gegangen, weil dir unsere Methode zu...forsch war?“, in ihm sammelte sich ein Misstrauen, er schaute in die kühlen grünen Augen des Weißhaarigen.

„Pff, als ob mich das je gestört hatte. Ihr sucht ihn doch oder nicht? Allerdings...“, seine Stimme klang ruhig, aber er hatte schon mit dem Rumgezapple und den Fluchtversuchen des Jüngeren zu kämpfen. „Will ich ihn zu Xemnas bringen. Ich lass euch doch nicht die Lorbeeren für etwas ernten, was ihr nicht mal ansatzweise

geschafft habt“, ein Grinsen legte sich auf seine Lippen, er brachte den Älteren mit seinen Worten zum Lachen.

„Wie du wünschst Riku. Ich habe deine Art wirklich vermisst“, er winkte ihn zu sich, zusammen mit Sora am Arm lief er zu den beiden Revolutionären herüber.

„Riku! Wie kannst du nur?! Nach all der Zeit in der du dich gegen sie gestellt hast“, noch immer schockiert über dessen Verhalten platzen die Worte aus dem Blondem heraus.

In den Augenwinkeln des Jüngsten bildeten sich Tränen, verzweifelt versuchte er sich noch zu lösen, es blieb ihm aber nichts anderes übrig als ihm hinter her zu stolpern.

„Ist gut Roxas, das bringt nichts. Lass ihn“, zischte Axel, blieb vor seinem jüngeren Freund stehen.

„Also, auf geht’s“, mit einem Lächeln auf den Lippen verließ Demyx das Labor zuerst, gefolgt von seinem Partner.

„Riku...warum machst du das?“, die Stimme des Lichtträgers war ein Hauchen, dennoch wurde seine Frage erhört. Der Griff an seinem Oberarm lockerte sich etwas, der Blick des Älteren richtete sich auf den Kleineren. Die Smaragde sahen in das tiefe helle Blau hinter sich, die Tränen liefen über die hellen Wangen. In Riku's Blick konnte er so viel erkennen, aber er wusste nicht, was er damit anfangen sollte.

„Schlagt da mal keine Wurzeln! Xemnas wird eh schon genervt sein, wir hätten vor einigen Stunden zurück sein müssen“, murmelte der Langhaarige, sie hatten draußen zu ihrem Glück zwei Sandgleiter stehen.

„Demyx, du fährst mit mir. Riku und der kleine Spinner teilen sich einen“, stumm folgte der Brünette seinem Befehl, nahm hinter ihm Platz und grinste leicht.

„Wie in alten Zeiten“, murmelte er, legte die Arme an die Hüfte des Mannes vor sich.

Ohne ein Wort zog Riku den Kleineren vor sich, positionierte ihn vor sich auf dem Gleiter und musterte die Steuerung.

Simpler als die von seinem eigenen. Nach wenigen Augenblicken hatte er das Gerät zum Laufen gebracht, setzte es in Bewegung, als die anderen Beiden sich ebenso in Bewegung setzten.

„Ich hab Angst“, nuschelte der Brünette nach einer Weile, seinen Blick hatte er auf den Horizont gerichtet.

„Keine Sorge, ich lass dich nicht hängen“, in seinen Gedanken hatte Riku sich seinen Plan schon ausgemalt. Es war eigentlich die perfekte Idee, wenn alles nach Plan laufen würde. Seine Worte beruhigten ihn zwar, aber trotzdem hatte er Angst vor dem was auf ihn warten würde.

xXx

Nach knapp einer Stunde erreichten die Vier endlich die Tore der Hauptstadt, welche ohne zu zögern geöffnet wurden, als man die zwei der Revolution erkannte. Ein weiteren Weg von wenigen Minuten und sie hatten das große Gebäude erreicht, in dem sich die Regierung befand.

Sora schaute sich um, all die Orte kamen ihm bekannt vor, aber genaue Erinnerungen konnte er nicht finden. Er lief vor Riku, der hatte ihn seitdem sie den Gleiter stehen lassen haben, vor sich her geschubst, damit er den Jungen im Auge behalten konnte.

„Da seit ihr ja endlich wieder“, auf einem der langen Gänge kam ihnen eine junge Frau entgegen, sie verschränkte die Arme vor der Brust und zog eine Augenbraue hoch als sie den Weißhaarigen und den unbekannten Jungen sah.

„Was willst du denn hier Riku?“, murrend blieb sie vor dem Jungen stehen, drückte Sora zur Seite und tippte ihm auf die Brust. „Und wen habt ihr da mitgebracht?“

„Du bist auch total blind oder? Schau dir den Jungen doch mal genau an Larxene“, skeptisch auf die Worte von Demyx musterte sie doch den Kleineren, der verängstigt einen Schritt zurück machte und gegen die Brust von Xigbar stieß.

„Oho! Da wird sich der Boss aber freuen! Hast du ihn gefunden Riku?“, die Antwort war ein schwaches Nicken. Noch misstrauisch schaute sie den Weißhaarigen an, wich dann aber zurück.

„Er ist in seinem Konferenzraum. Ihr seit die letzten heute, er wartet auf euch, aber wenn die Dinge so stehen würde ich sagen, Riku sollte mit ihm alleine sprechen“, sie machte den Weg frei, lehnte sich wieder an die Säule, an der sie zuvor stand.

„Du kennst den Weg ja noch oder Riku?“, fragend schaute Xigbar ihn an, erneut nickte der Gefragte schwach, ehe er den Brünnetten neben sich anstieß.

Überrascht stolperte er nach vorne, lief dann mit einem kleinen Abstand vor Riku. Innerlich stieg seine Angst, er würde wohl gleich den Mann sehen, der alles an seiner eigenen Zukunft geändert hatte. Der, der wohl möglich seinen Vater getötet hatte.

Vor einer großen Tür blieben sie stehen, dank des Griffes des Größeren blieb er auch stehen, sonst wäre er weiter gelaufen, nervös biss er sich auf die Unterlippe.

Mit einem Ruck öffnete der Ältere die Tür, stieß erneut den Kleineren an, damit er vorlief. Nach den ersten Schritten blieb er jedoch wieder stehen, spürte Riku an seinem Rücken und konnte sich einen leisen ängstlichen Laut nicht unterdrücken.

„Wer ist denn da?“, die unbekannte Stimme halbe durch den hohen Raum, der Mann auf dem Stuhl am Ende des Raumes drehte sich um. Gelangweilt musterte er die beiden Jungen, ein leichtes Grinsen legte sich auf seine Lippen.

„Wen haben wir denn da? Wenn das nicht Riku ist...und wen hast du da mitgebracht?“, ehe der Angesprochene antwortete packte er den Jüngeren an seinen Haaren, zog ihn grob weiter in den Raum hinein, in das Licht und versetzte ihm einen Stoß nach vorne.

Sora verlor das Gleichgewicht, landete auf dem kalten Steinboden, von dem er sich gerade noch mit den Händen abstützen konnte.

„Der, nachdem du gesucht hast. Er ist vor einigen Tagen bei mir aufgetaucht“, der Kleinere musste sich sammeln, bei den plötzlichen Schritten schaute er auf, der unbekannte Mann blieb wenige Schritte vor ihm stehen. Er beugte sich herunter, musterte sein Gesicht.

„Hm, wie komme ich zu der Ehre, dass ausgerechnet du ihn herbringst?“, mit seiner Frage wandte er sich zu Riku, der seine Hände in die Hosentaschen steckte.

„Ich dachte mir, wenn ich schon den finde, denn du so vergeblich gesucht hast, bringe ich dir dein Geschenk persönlich vorbei“, sein Blick wanderte zu Sora, der zitternd auf dem Boden saß. Dessen Blick richtete sich zu Boden, leider war ihm das nicht vergönnt.

Die Hand die er in seinen Haaren spürte zwang ihn dazu aufzusehen, ein stechender Schmerz bahnte

sich seinen Weg durch seinen Körper, ein Auge zugekniffen sah er in die stechenden Augen seines Gegenübers.

„Sehr schön“, er musste schmunzeln, erhob sich aus seiner bückenden Haltung, zog den Lichtträger dabei an seinen Haaren mit nach oben.

„Wie kann ich denn für dieses Geschenk belohnen?“, der Griff in den Haaren verstärkte sich als er versuchte die Hand zu lösen.

„Ich will dass du mich wieder mitmachen lässt, mehr nicht.“

Für einen Augenblick kehrte Stille ein, der Ältere musste leise auflachen.

„Was für ein bescheidenes Anliegen, aber sicher doch. Das ist doch das Mindeste, was ich für dich tun kann Riku“, ruppig zog er an den braunen Haaren in seiner Hand, erntete ein leises Wimmern für diese Handlung.

„Na was ist denn? Hast du etwa Angst?“, der Körper des Jüngsten zitterte stark, er kniff die Augen zusammen und versuchte seine Atmung zu beruhigen. Sein Herz schlug ihm bis zum Hals, die ganze Präsenz des Älteren machte ihm Angst und nervös.

Im nächsten Moment öffnete sich die Tür zu dem Konferenzraum, ein Mann mit langen blauen Haaren betrat das Zimmer.

„Ihr wolltet mich sprechen?“, zunächst bemerkte er die beiden Neuankömmlinge gar nicht, da er seinen Blick zu Boden gerichtet hatte.

„Ah Saix, kannst du bitte die Anderen zusammen suchen? Ich möchte gerne in ein ein halb Stunden mit euch sprechen...Ist Vexen in seinem Labor?“, bei dieser Frage schauten die hellen Augen auf, er musste zwei Mal hinschauen als er Riku und den brünetten Jungen sah.

„Ja ist er, soll ich ihm etwas ausrichten?“

„Ich glaube das mache ich dieses mal persönlich“, der Silberhaarige begutachtete den Jungen, der aufgegeben hatte sich aus dem Griff zu lösen.

„Also, wir sehen uns dann später“, mit diesen Worten lief er, zusammen mit seinem neuen Gefangenen, zu einer weiteren Tür des Raumes um ihn zu verlassen.

„Was willst du hier Riku?“

Ein schwaches Grinsen legte sich auf Riku's Lippen, er drehte sich zu dem Fragenden um, zuckte leicht mit seinen Schultern.

„Ich habe Sehnsucht nach dem, was wir hier gemacht haben. Als ich den Rotzlöffel gefunden habe, hatte ich das Gefühl es wäre besser ihn her zu bringen“, auch er wollte den Raum verlassen, wurde aber aufgehalten. Saix hatte ihn am Oberarm gepackt.

„Wage es ja nicht noch einmal Xemnas zu hintergehen, noch einmal überlebst du es nicht“, seine Worte waren kühl und leise, erneut zuckte der Angesprochene mit den Schultern.

„Vergiss nicht, warum er mich nicht hingerichtet hat“, mit einem Ruck löste er den Griff an seinem Arm, lief weitere Schritte nach vorne.

„Unterschätz mich nicht“, er warf die Tür hinter sich ins Schloss, machte sich auf den Weg in das Zimmer, was er seit knapp fünf Jahren nicht mehr betreten hatte. Es weckte Erinnerungen, schmerzhaft und grausame Erinnerungen.

x

„Was Xemnas wohl von uns will?“, grübelnd lehnte Demyx an einer Wand, neben ihm stand Xigbar, der dabei war, sich eine Zigarette anzuzünden.

„Bestimmt hat es was mit Riku und diesem Jungen zu tun“, die junge Frau saß auf einem Stuhl, der an einem viel zu großen Tisch stand. Verteilt standen um diesen Tisch ganze vierzehn Stühle, aber nicht einmal die Hälfte der Anwesenden hatten Platz genommen.

„Was meinst du Larxene?“, fragend sah Zexion zu der Blondine herüber, die ein breites Grinsen im Gesicht hatte.

„Demyx und Xigbar haben ihn zusammen mit Riku hergebracht. Frag mich nicht, aber sie glauben wohl dass er der ist, nachdem Xemnas gesucht hatte“, sie zuckte mit den

Schultern. Bevor sie weiter reden konnte wurde die Aufmerksamkeit der Anwesenden auf eine der Türen gezogen, die zu dem Raum führten.

Durch die Tür kam ein Mann mit langen blonden Haaren, sowie Riku und zum Schluss Xemnas.

„Ich freue mich, dass ihr es alle einrichten konntet, so schnell hier zu sein“, wie gewöhnlich nahm der Silberhaarige am Ende des langen Tisches in der Mitte platz. Die anderen Beiden nahmen die Stühle rechts und links daneben.

„Um euch unnötige Fragen zu ersparen – Riku ist heute zusammen mit Demyx und Xigbar hier her gekommen und hatte den Jungen dabei, nachdem wir die letzten dreizehn Jahre lang gesucht haben. Er wollte hier her zurück und für solch ein Geschenk konnte ich ihm seinen Wunsch nicht ausschlagen“, seine Worte richteten sich an den Rest der Truppe, von denen sich langsam aber sicher alle an den Tisch gesetzt hatten.

Saix und Xigbar standen noch an der Wand gelehnt, Saix beäugte den Weißhaarigen skeptisch. Überzeugt war er von Xemnas' Worten nicht.

„Die Wiedersehensfreude heben wir uns für später auf. Eigentlich ist mein Anliegen nicht nur die Rückkehr von Riku, sondern auch das Erscheinen des letzten Überlebenden der Lichtfamilie. Vexen hat vor gut einer Stunde damit begonnen, seine Abstammung zu erforschen und ist zu dem Ergebnis gekommen, dass er der Sohn des ehemaligen Präsidenten ist...“, der Anführer ließ seinen Blick zu seinen Gefolgsleuten wandern, die über die Neuigkeiten erfreut zu sein schienen.

„Also habe ich mich entschieden, mit euch zu besprechen wie wir mit ihm fortfahren. Das der Junge sterben musste steht außer Frage – nur wie? Ich dachte, ich ziehe euch mit in die endgültige Entscheidung“, mit seinem Anliegen brachte er die Runde ins Grübeln.

„Wie wäre es mit einer öffentlichen Hinrichtung? Vor all deinen Anhängern. Es ist so schon ein glorreicher Schritt für die Dunkelheit und den sollten wir doch mit allen zusammen feiern oder nicht?“, brachte die einzige Frau am Tisch als Vorschlag, ein Grinsen lag auf ihren Wangen, fordernd sah sie ihren Vorgesetzten an.

Dieser schien zu überlegen, seinen Blick ließ er an einen der weißen Wände herunter wandern.

„Ich schließe mich Larxene an. Der Vorschlag ist angemessen“, Riku's Zustimmung brachte einige dazu zu murmeln, bevor sich die nächsten positiv zu der Idee äußerten.

„Wie viele sind denn nun für diesen Vorschlag? Hebt bitte eure Hand“, unter den vierzehn Anwesenden hielten zwölf ihre Hand in die Luft.

„Zexion, Demyx. Ihrenthaltet euch?“, er erntete ein Nicken, ein weiteres der Brünetten.

„Dann ist es entschieden. Wir werden ihn öffentlich Hinrichten lassen – die Idee hatte ich selbst schon. Schön das ihr auch dieser Meinung seit“, zufrieden schloss Xemnas die Augen, ließ sich das ganze Szenario durch den Kopf gehen.

„Was hast du denn noch mit dem Jungen vor?“, fragend schaute Zexion den Mann am Ende des Tisches an, der die Arme vor der Brust verschränkte.

„Ich“, der Blonde zu seiner Rechten ergriff das Wort. „Möchte noch weitere Tests an ihm durchführen. Vielleicht ist es möglich die Lichtenergie irgendwie zu absorbieren, damit sie uns auf keinen Fall mehr in die Quere kommen kann“, Vexen richtete den Blick auf den Jüngeren, der nur schwach nickte.

„Gut, sonst noch irgendwelche Fragen?“

Die Gruppe blieb still, bevor Xigbar noch etwas sagen wollte.

„Es ist schön dich wieder hier zu haben Riku“, der Blick der ganzen Anwesenden richtete sich auf den Weißhaarigen, der lediglich die Augen schloss.

„Es ist schön wieder hier zu sein.“

Fortsetzung folgt